



SOREN STACHE / PICTURE ALLIANCE / DPA

ROGER WILLEMSSEN, 60

In der Ausgabe vom 15. Januar 1990 wird Roger Willemssen zum ersten Mal im SPIEGEL zitiert. Es ging um eine erotische Anthologie, die der 34-jährige „Germanist, Übersetzer und Schriftsteller“ für den Reclam-Verlag angefertigt hatte, die den Verlagsoberen aber zu krass geraten war. Willemssen hatte die Literaturgeschichte allzu gründlich durchsucht und Ausschweifungen zusammengetragen, die weit über das hinausgingen, was einem für Schullektüre bekannten Verlag noch geheimer war. Der Artikel endete: „Der Sammler sitzt nun klamm auf seinem Erektionsstau und schmettert einen Schlachtruf des Grafen Mirabeau ins muckerische Ditzingen: ‚Zieht euch zurück, ihr eifernden Zensoren. Schließt, Frömmeler, Moralisten, Narren, eure Ohren!‘“

Seitdem hat Roger Willemssen das Bild des deutschen Intellektuellen revolutioniert. Hier sprach und schrieb einer, der kritisierte, aber den Leuten keine Angst einjagte, weder vor dem Weltuntergang noch voreinander; einer, der der Lust am Denken und am Leben einen gegenwärtigen Ausdruck gab. Der angstfrei, ja frech war – obwohl er nicht einmal Beamtenstatus genoss. Anders als so viele deutsche Geistesgrößen seit der Aufklärung verachtete er seine Gegenwart nicht, nicht einmal die zeitgenössische Kultur – mit Ausnahme vielleicht aller Sendungen von und mit Heidi Klum. Er liebte Jazz, Fotografie, das Kino und wurde zu einem Akteur im Massenmedium schlechthin, dem Fernsehen. Diese Arbeit betrieb er, ohne sich über seine Kollegen in den Sendern und den Studios zu erheben – schon gar nicht über sein Publikum. Sein wundervolles Buch „Deutschlandreise“ ist eine Liebeserklärung an die kauzige, schräge deutsche Provinz und ihre Bewohner. Willemssen war ein besessener Arbeiter, der – da ist die Episode mit dem Verlag ganz typisch – die ihm erteilten Aufträge ernster nahm, als seine Auftraggeber sie gemeint hatten. Wenn er zur Blattkritik kam, besprach er wirklich jeden einzelnen Artikel. Mit ihm befreundet sein zu wollen konnte zum Vollzeitjob werden – er machte die Dinge eben nie nur so halb.

Und so hielt er es auch mit den Werten des Westens. Seine Art der Subversion war es, sie ernst zu nehmen. Daher unterstützte er Amnesty International, reiste nach Afghanistan und zu den ehemaligen Häftlingen von Guantanamo. Er verbrachte ein Jahr im Bundestag und schrieb „Das hohe Haus“ – ein wichtiges, aufklärerisches Buch über den real existierenden Parlamentarismus. Willemssen war, auf eine heute fast vergessene Art, ein Liberaler mit einer Faszination für das Libertäre. Und weil die Freiheit sein eigentliches Element war, können wir ihn uns heute, da er alle irdischen Grenzen überwunden hat, im Glück vorstellen und so, wie er seine E-Mails unterschrieb: freudig winkend. Roger Willemssen starb am 7. Februar in Wentorf bei Hamburg. nm

MAURICE WHITE, 74

Um „kosmisches Bewusstsein“ ging es ihm und seinen Bandkollegen von Earth, Wind & Fire. Zu diesem Thema hielt er gern, heißt es, sehr lange und sehr spirituelle Reden. Gleichzeitig war seine Musik keineswegs verschraubt, nie übermäßig kompliziert, sondern stets geradlinig, ohne Zierrat. Und vor allem tanzbar: Songs wie „Shining Star“ oder „September“ gehörten zum Dance-Kanon der Siebziger. Den Sound hatte White, der Gründer der Band, im Chicago Soul der mittleren Sechzigerjahre geschmiedet. Dort hatte er sich zu einem nachgefragten Studiodrummer entwickelt, und dort er fand er wohl jenen Groove,



ROB VERHOORN

den er dann in Kalifornien ausarbeitete und in die Discos brachte. Auch Barack Obama schwört auf seine Musik. Maurice White starb in der Nacht zum 4. Februar in Los Angeles. rho

DAVE MIRRA, 41

Seine Fans nannten ihn Miracle Man, weil seine Tricks auf dem BMX-Rad so atemberaubend waren. Bei den X Games, einer Art Olympia für Skater und BMX-Profis, gewann er 24 Medaillen. So wurde er einer der populärsten Extremsportler der USA. Mirra liebte es, die Grenzen seines Sports auszuloten. Manchmal ging das schief, nach einem Unfall musste ihm die Milz entfernt werden. Trotzdem stieg er immer wieder auf sein BMX-Rad. „Adrenalin ist wahrscheinlich das beste Schmerzmittel, das du kriegen kannst“, sagte er. Dave Mirra wurde am 4. Februar in Greenville, North Carolina, tot in seinem Auto gefunden. le

KARL OTTO MEYER, 87

Er war der wichtigste Kopf im Südschleswigschen Wählerverband (SSW), der Partei der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein: von 1960 bis 1975 als ihr Vorsitzender und zwischen 1971 und 1996 als einziger SSW-Abgeordneter im Landtag. Deutschlandweit bekannt wurde er 1987, als nach dem Tod Uwe Barschels seine Stimme das Zünglein an



ANGELIKA WARMUTH / DPA

der Waage bei der Wahl eines neuen CDU-Ministerpräsidenten war. Meyer stimmte am Ende mit der SPD und erzwang so Neuwahlen. Die gewann die SPD, und Barschels einstiger Rivale Björn Engholm wurde Ministerpräsident. „Man darf ein Bundesland nicht von einem Dänen regieren lassen!“, schimpfte Franz Josef Strauß damals aus Bayern. Karl Otto Meyer starb am 7. Februar in Schafflund bei Flensburg. lot

HARO SENFT, 87

Der Regisseur und Produzent stand in den Sechzigerjahren für einen Neuanfang des deutschen Kinos. Er war die treibende Kraft hinter dem Oberhausener Manifest, in dem 26 Filmschaffende 1962 eine Abkehr vom Konservatismus der Nachkriegszeit forderten. In seinem Spielfilm „Der sanfte Lauf“ (1967) gab er dem jungen Bruno Ganz seine erste Hauptrolle und griff die Generationenkonflikte in der bundesrepublikanischen Gesellschaft auf, die bald darauf 1968 eskalierten. Senft drehte packende Kurzfilme wie den über das erste kommerzielle Atomkraftwerk in Deutschland, Kahl, für den er eine Oscar-Nominierung erhielt. Später konzentrierte er sich auf Kinderfilme. Haro Senft starb am 4. Februar. lob